



Katharina Schulze

Foto: Elias Keilhauer



Claudius Rafflenbeul-Schaub



Marcel Rohrlack



Johanna Fehrle

„AM ENDE GEHT'S JA DARUM, POLITIK ZU MACHEN“

Ein Gespräch über 20 Jahre Grüne Jugend München – Die Grünen in München sind heute gar nicht mehr denkbar ohne die Grüne Jugend München (GJM). Inzwischen sind mehr als 500 junge Menschen bis 27 Jahre in unserem Jugendverband zusammengeschlossen. Wir haben Vertreter*innen von drei Generationen GJM zusammengebracht: **Claudius Rafflenbeul-Schaub**, der die GJM Ende der 1990er Jahre mitgegründet hat, **Katharina Schulze**, die der GJM vor einem Jahrzehnt vorstand, und **Johanna Fehrle**, aktuelle Sprecherin.

von Marcel Rohrlack

Was macht für euch die Grüne Jugend München in einem Wort aus?

Johanna Fehrle: Motivation! Es sind unglaublich viele junge motivierte Leute da. **Katharina Schulze:** Kein Wort, aber ein Satz: Die Grüne Jugend München politisiert und ist und war ein Ort, wo du Dinge ausprobieren, umsetzen und auch Fehler machen kannst.

Claudius Rafflenbeul-Schaub: Ich kam damals neu nach München und hab immer noch einige Freunde aus der Zeit, die inzwischen auch überall in Deutschland verstreut sind.

Welche Rolle spielt Freundschaft?

Katharina: Der soziale Kitt ist wichtig, aber ist nicht alles – am Ende geht's ja darum, Politik zu machen.

Johanna: Ich bin auch neu nach München gezogen und habe heute viele meiner Freund*innen bei der Grünen Jugend. Aber die Grüne Jugend ist kein Jugendtreff, es geht primär um politische Arbeit.

Was war die Initialzündung, zur Grünen Jugend zu gehen?

Johanna: Bei mir war es eher zufällig. Ich war beim Bundestagswahlkampfhöhepunkt 2017 auf dem Marienplatz und wurde von Menschen von der Grünen Jugend angesprochen.

Katharina: Ich hatte schon viel ehrenamtlich gemacht und gemerkt, dass mir das projektbezogene Arbeiten alleine nicht reicht. Das erste Treffen war im Nachhinein eine Katastrophe. Da saßen ein paar Leute um einen Tisch rum und haben wild

diskutiert, in Abkürzungen geredet und um die Neue wurde sich nicht so gekümmert. Mir waren aber die Inhalte wichtig und darum bin ich dabei geblieben – und hab als Vorsitzende gleich mal das Neumitgliedermanagement geändert.

Claudius, du bist ja nicht zur Grünen Jugend München gekommen, du hast sie gegründet.

Claudius: Ich hatte in Düsseldorf schon die Jungen Grünen aufgebaut und bin zum Studium nach München. Es gab kaum Vorgängerorganisationen, aber eine Wechselstimmung nach sechzehn Jahren Kohl. Und bei den Grünen gab es keine so ausgeprägte Willkommenskultur. Also wollten wir junge Leute besser einbinden. **Katharina:** Vielen Dank, dass du die Grüne Jugend München gegründet hast! Sonst wären wir jetzt alle wahrscheinlich nicht hier.

Was ist für euch die wichtigste Erfahrung bei der Grünen Jugend?

Katharina: In meinen zwei Jahren als Vorsitzende hatten wir ein starkes Mitgliederwachstum – zwar nicht so stark wie jetzt, aber auch etwas –, dadurch hab ich Management-Skills gelernt. Das heißt Einbinden, aber auch Führen von vielen jungen Leuten, auch in einer Kultur, in der Top-Down nicht so erwünscht ist. Auch habe ich gscheit Debattieren gelernt, durchaus hart in der Sache, aber so, dass man immer noch ein Spezi danach trinken konnte.

Johanna: Für mich ist das Wichtigste, dass

ich unheimlich starke Frauen als Vorbilder habe – auch dich, Katha – und junge Frauen gezielt unterstützt werden.

Claudius: Das Organisieren hilft mir auch heute noch beruflich. Wir hatten im Bundestagswahlkampf 1998 eine Veranstaltung mit Daniel Cohn-Bendit. Das war schon in der heißen Phase, die Presse schrieb „Fischer will Außenminister werden“. Und wir haben ein provokantes Plakat gemacht, dass sich die Konservativen grüne Außenpolitik wie den Weltuntergang vorstellen. Am Ende standen die Leute bis auf die Straße raus!

Katharina: Bei der Grünen Jugend kann man so viel bewegen! Aus der Grünen Jugend München kam das Nein zu den olympischen Winterspielen, als die Stadtratsfraktion, der Landesverband noch dafür waren. Am Ende hatten wir die Mehrheit auf dem Bundesparteitag – und ich war so nervös, vor 800 Menschen zu sprechen!

Was vermisst ihr denn aus dieser Zeit? **Claudius:** Ich vermisse grundsätzlich bei den Grünen heute, dass sie nicht mehr so alternativ sind. Früher ging's auf Parteitag noch hoch her.

Katharina: So wie alles im Leben verändern sich auch die grüne Partei und die Grüne Jugend. Wäre schlimm, wenn nicht! Die Spontaneität vermisse ich etwas: Wenn abends in der Gruppe eine Idee aufkam, wurde das halt einfach gemacht. Das geht jetzt nicht mehr so leicht.

Wie seht ihr das Verhältnis zur Partei?

Claudius: Bei uns war eher noch ein Wider-

„Das schon immer positive Selbstbewusstsein der Grünen Jugend macht diesen Verband ja auch attraktiv.“

stand gegen Jugendverbandsstrukturen da, sowohl bei einigen Jüngeren als auch in der Altpartei.

Johanna: Wir sind nicht einfach der jüngere Teil der Partei, der bloß Plakate kleben darf, sondern verstehen uns als eigenständige Organisation. Wir arbeiten aber auch sehr eng mit dem Kreisverband zusammen.

Katharina: Das schon immer positive Selbstbewusstsein der Grünen Jugend – übrigens in ganz Bayern und Deutschland – macht diesen Verband ja auch attraktiv.

Ehrenamtliches Engagement kann sehr anstrengend sein. Wie habt ihr das gelöst?

Johanna: Auf jeden Fall! Ich hab kürzlich gerechnet, dass ich neben Studium und Nebenjob etwa 30 Stunden pro Woche in die Grüne Jugend investiere. Aber das macht man natürlich auch sehr gerne und mit Menschen, mit denen das Spaß macht.

Katharina: Klar ist Ehrenamt sehr oft sehr anstrengend, aber das ist auch bei der Freiwilligen Feuerwehr oder dem Bund Naturschutz so. Grundsätzlich ist es aber auch wichtig, dass man sich Zeit für andere Dinge oder sich selbst nimmt. Da würde eine ehrliche Debatte gut tun, dass es auch okay ist, nicht überall teilzunehmen. Und jemand mit weniger Zeit ebenfalls geeignet für ein Amt sein kann und eine Chance bekommen sollte.

Claudius: Man muss aufpassen, dass man die Leute nicht verschleißt. Es bringt nichts, wenn man jemanden in Ämter drängt und dann dort alleine lässt. Ich hab darum auch immer versucht, Nachfolger aufzubauen.

Johanna: Das muss auch ein Vorstand leisten, er muss führen. Und Autorität ist eher verpönt. Darum ist es oft schwierig, klarzumachen, dass Strukturen wichtig sind, damit sich alle einbringen können.

Wart ihr persönlich schon mal so am Limit, dass ihr fast hingeschmissen hättet?

Katharina: Nein, wenn mich etwas nervt, bin ich eher so Typ „Attacke, jetzt erst recht!“ Ja, manches ist auch super anstrengend, aber es gibt so viele motivierende Termine. Zum Beispiel die Frauenversammlung der Münchner Grünen, bei der Johanna und ich auf dem Panel waren. Lauter motivierte Menschen im Raum, da spürtest du es richtig vibrieren. Dann gibt dir das die Energie!

Johanna: Ich hatte den Gedanken schon, aber ich hinterfrage grundsätzlich alles immer wieder. Es kam aber nie dazu.

Claudius: Ich hatte das später auf Bundesebene, da ging es verbissener zu und die Wertschätzung war nicht so groß. Aber ich war ja nie Berufspolitiker. Katha, du kannst natürlich heute viel mehr bewegen.

Katharina: Das Schöne ist doch, dass man überall was bewegen kann. Aber ja, wenn ich nicht Spitzenkandidatin gewesen wäre, wäre wahrscheinlich „Gleiche Rechte und Chancen für Frauen“ nicht eines der drei Hauptthemen im Wahlkampf gewesen.

Johanna, wie geht's denn mit der Grünen Jugend weiter?
Johanna: Ich hoffe, dass wir mit dem Wachstum gut umgehen und dabei unsere Haltung bewahren: links, antifaschistisch und feministisch.

Vielen Dank für das Gespräch.

Claudius Rafflenbeul-Schaub

Claudius ist in Düsseldorf aufgewachsen, wurde aber in Tegernsee geboren, und kam 1997 zum Studium nach München. 1998 hat er die Grüne Jugend München mit aufgebaut und war zusammen mit Saskia Kiehling ihr erster Sprecher. Er lebt heute wieder in Düsseldorf und ist mittelständischer Unternehmer.

Katharina Schulze

Katharina ist in Herrsching am Ammersee aufgewachsen und war 2009 bis 2011 Sprecherin der Grünen Jugend München. Anschließend war sie bis 2015 Vorsitzende des Kreisverbandes München und ist seit 2013 Landtagsabgeordnete. Sie war Spitzenkandidatin zur Landtagswahl 2018 und ist Fraktionsvorsitzende.

Johanna Fehrle

Johanna ist in Ingolstadt aufgewachsen und kam 2017 nach München. Seit 2017 ist sie Mitglied der Grünen Jugend München und seit Januar ihre Sprecherin. Sie studiert seit Herbst 2018 Psychologie.

Grüne Jugend München

Die Grüne Jugend München wurde 1998 gegründet und ist heute mit mehr als 500 Mitgliedern die größte Ortsgruppe bundesweit. Unter anderem Dieter Janecek, der Bundestagsabgeordnete, Jamila Schäfer, die stellvertretende Bundesvorsitzende der Grünen, und Dominik Krause, der aktuelle Vorsitzende der Münchner Grünen, sind ehemalige Sprecher*innen.

40 Jahre Grüne – 40 Jahre Einsatz für LGBT*IQ

von Lydia Dietrich

Keine Partei hat in ihrem Selbstverständnis seit ihrer Gründung das Thema Gleichstellung von LGBT*IQ mit einer Selbstverständlichkeit programmatisch verankert und politisch gefordert wie die Grünen. So war und ist es auch selbstverständlich, dass LGBT*IQ immer auch als Mandatsträger*innen präsent waren und sind. Parallel zum Kampf gegen Diskriminierung und für Gleichstellung verlief auch der Kampf gegen die Engstirnigkeit und Rückwärtsgewandtheit der Unionsparteien – bis heute. Besonders deutlich wurde dies bei der von den Grünen durchgesetzten Eingetragenen Partnerschaft und Ehe für alle, die noch heute von der Union nicht akzeptiert wird.

München hat bei der Gleichstellung von LGBT*IQ Vorbildcharakter eingenommen, was durch die großartige und konsequente gemeinsame Politik von Bündnis/90 Die Grünen und rosa liste realisiert wurde. Eine umfassende Infrastruktur für LGBT*IQ wurde geschaffen, die CSD-Party ins Rathaus verlegt, die Eurogames 2004 und Various Voice 2018 finanziert, eine Trans/Interberatungstelle installiert, ein Lesbenzentrum beschlossen bis hin zu der jährlichen Installierung der LGBT-Ampelpärchen beim CSD. Mein erster CSD fand noch auf dem Odeonsplatz statt, als Bühne ein kleiner LKW, eine übersichtliche Parade durch die Stadt, heute ist der CSD eines der größten

Events in München mit einer bunten und vielfältigen Parade, an der sich auch diejenigen gerne beteiligen, die 10 Jahre zuvor noch massiv gegen den CSD geschossen haben. Die queere Städtepartnerschaft Munich-Kiev Queer ist ein großartiger Teil der Community geworden, angefangen mit meiner ersten Unterstützung des Kiev Prides 2012. Die ersten Jahre noch massiv unterdrückt, die Aktivist*innen von Rechtsradikalen durch die Stadt gejagt, hat der CSD heute in Kiew mitten in der Stadt seinen Platz, wenn auch von der Polizei geschützt. Queeres Leben in München ist durch grüne Politik das geworden, was es sein muss – selbstverständlich.



Queer 2003 Protestaktion

„Kann denn Liebe Sünde sein?“ am Liebfrauenturm gegen ein Dokument der Glaubenskongregation, in dem Katholik*innen zum Widerstand gegen die Öffnung der Ehe für Homosexuelle aufgerufen werden. Im Bild (v.l.): Ludwig Hartmann, Florian Roth, Brian Krause, Lydia Dietrich.

